

Im vergangenen Jahr wurde endlich das zehnjährige Jubiläum nachgeholt, nun steht das Festival Sound of the Forest erneut vor der Absage – diesmal nicht wegen der Waldbrandgefahr, sondern aufgrund der Corona-Pandemie.

BILDER: SIMON HOFMANN

**Interview:** Fritz Krings und Jo Megow vom Verein Sound of the Forest sprechen über die Auswirkungen der Corona-Pandemie auf das Festival am Marbachstausee und die Solidarität, die sie erfahren

# „Kulturbetrieb ist nichts Selbstverständliches“

Von Anna Meister

**Oberzent.** „Das Wort Absage existiert in unserem Sprachschatz nicht mehr.“ Mit diesen Worten von Jo Megow, dem Sprecher des Vereins Sound of the Forests, schloss unsere Berichterstattung zum gleichnamigen Festival im vergangenen Jahr. 2018 war dieses aufgrund der hohen Waldbrandgefahr abgesagt und 2019 umso motivierter nachgeholt worden.

Nach nur einem Jahr „Normalbetrieb“ steht die über die regionalen Grenzen bekannte Veranstaltung am Marbachstausee nahe der Gemeinde Oberzent jedoch erneut auf der Kippe. Aufgrund des Coronavirus hat die Bundesregierung Großveranstaltungen bis mindestens zum 31. August untersagt.

Jo Megow und Fritz Krings, der Vereinsvorsitzende und Geschäftsführer der Firma Peripherique, äußern sich im Interview mit unserer Redaktion.

*Nur ein Jahr hat es gedauert, jetzt droht der erneute Ausfall des Sound of the Forest. Wie ist die Stimmung?*

**Jo Megow:** Gemischt. Damit, dass es uns jetzt so schnell wieder trifft, hat niemand gerechnet. Wir erfahren gerade eine große Solidarität seitens der Fans unseres Festivals, derer, die jedes Jahr tatkräftig mitwirken sowie der Bands, die wir bisher für 2020 bestätigt hatten. Das überwältigt uns. Leider kommt es aber auch zu vielen Missverständnissen, was zum Beispiel die Rückerstattung von Tickets oder Aussagen zur Ab- oder Zusage des Festivals angeht.

*Woran liegt das?*

**Fritz Krings:** Das liegt vor allem an einem Grund: Derzeit gibt es seitens des Landes Hessen keine klaren Verordnungen dazu, ab wann eine Veranstaltung als Großveranstaltung behandelt wird – und somit untersagt ist. Wir befinden uns daher momentan in einer Art Schwebezustand, solange, bis es eine Entscheidung gibt.

*Was macht dieser Zustand mit Euch?*

**Megow:** Dieser Umstand ist Gift für jede Kommunikation zwischen uns und unseren Fans. Uns liegt – und das ist uns wirklich wichtig zu betonen – nichts ferner, als das Festival auf Biegen und Brechen veranstalten zu wollen. Am Ende gefährden wir mit einer solchen Entscheidung Menschenleben, und das wollen wir auf keinen Fall. Die Gesundheit der Menschen geht vor, auch wenn das für uns bedeutet, dass der wirtschaftliche Schaden groß sein wird. Wir erwarten momentan nichts sehnächtiger, als Vorgaben, nach denen wir uns richten können.

**Krings:** Wir begrüßen die Regelungen, die die Bundesregierung vorgegeben hat. Gleichzeitig müssen wir aber kritisieren, dass die Bundesländer zu langsam damit sind, zu definieren, ab wann eine Veranstaltung auch eine Großveranstaltung ist. Und so lange können wir nicht handeln.

*Ist die Planung für das Festival also vorerst auf Eis gelegt?*

**Krings:** Ja, das ist sie. Wir haben vor rund zwei Wochen die Planungen abgebrochen und auch den Ticketverkauf für das Festival gestoppt.

*Lässt sich die aktuelle Lage mit der von 2018 vergleichen?*

**Megow:** Was jetzt los ist, ist eine ganz andere Dimension. 2018 konnten Veranstalter konkrete Maßnahmen treffen, zum Beispiel gegen Waldbrandgefahr. Hier war es möglich, Sicherheitskonzepte für den Ernstfall zu entwickeln – zum Beispiel durch Grill- oder Rauchverbote. Würde das Festival stattfinden und sich dann dort jemand anstecken, wären die Infektionsketten unmöglich nachzuvollziehen. Die Pandemie ist viel weniger händelbar als andere Umstände.

*Was würde eine Absage wirtschaftlich gesehen für Euch bedeuten?*

**Megow:** Dadurch, dass es die zweite Absage in nur drei Jahren wäre, hätten wir sicher zu kämpfen. Der ge-

samte Eventbereich von Peripherique ist derzeit lahmgelegt. Das Einzige, was noch weiter läuft, ist unser Getränkevertrieb. Auch für den Verein Sound of the Forest wird es spannend. Was uns aber Mut macht ist, dass wir und auch viele unserer langjährigen Partner und Freunde bereit wären, ihr letztes Hemd für das Festival zu geben. Wir haben unser bestes getan, um so gut wie möglich abgesichert zu sein.

*Was löst diese Zeit in Kulturtreibenden aus?*

**Krings:** Die Coronakrise macht deutlich, wo wir stehen. Bei den Soforthilfen fallen viele Künstler durch das Raster und stehen vor dem Nichts. Deswegen ist es momentan wichtiger denn je, die Kulturszene zu unterstützen, damit sie nach der Krise wieder aufleben kann. Wer es jetzt nicht bitter nötig

hat, der sollte seine Konzerttickets oder das Geld, das er normalerweise für einen Cocktail oder Ähnliches ausgeben würde, den Kulturtreibenden, beziehungsweise den veranstaltenden Clubs zugute kommen lassen. Und das sage ich jetzt nicht nur auf das Sound of the Forest bezogen.

**Megow:** Nach der Krise werden viele Leute Augen machen, wenn sie in ihren Lieblingsclub, das kleine Kino in der Nachbarschaft oder einfach in eine Kneipe gehen wollen – und diese Kulturstätten nicht mehr existieren, weil sie pleite gegangen sind. Kultur – egal in welcher Form – ist etwas, das die Leute lange als selbstverständlichen Bestandteil ihres Lebens angesehen haben. Die Kulturschaffenden sind zwar im Moment nicht „systemrelevant“, sie dürfen aber auch nicht vergessen werden. Denn die Kultur prägt unser aller Leben maßgeblich.

*Ist das Festival zu verschieben eine Option?*

**Krings:** Nein. Dafür ist die Lage einfach zu ungewiss. Wir können es nicht verantworten, zu sagen, wir schieben die Veranstaltung in den Herbst – und dann gibt es eine weitere Verlängerung der Maßnahmen zur Eindämmung des Virus. Es bleibt die Freude auf das nächste Jahr.

*Seid Ihr optimistisch, dass es das Festival auch bei einem zweiten Ausfall innerhalb weniger Jahre weiterhin geben wird?*

**Krings:** Sagen wir es mal so: Wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg. All unsere Helfer – der größte Teil ehren-

amtlich – stehen hinter uns und haben signalisiert: „Wir sind da!“ Das macht uns Mut. Auch sehr viele der eigentlich für dieses Jahr bestätigten Künstler haben bereits mit uns Kontakt aufgenommen und uns deutlich gemacht, dass sie im nächsten Jahr auf jeden Fall mit dabei sein wollen.

**Megow:** Wir haben gegenüber unseren Künstlern Verantwortung. Viele Musiker leben von der Hand in den Mund. Es ist wirklich schwer, seinen Lebensunterhalt zu verdienen. Wir versuchen, den Schaden, der entsteht, für beide Seiten so gering wie möglich zu halten. Es bleibt noch zu sagen, dass das Festival ohne unsere vielen Helfer bestimmt schon einige Male vor dem Aus gestanden hätte.

Das Interview wurde am 24. April geführt.

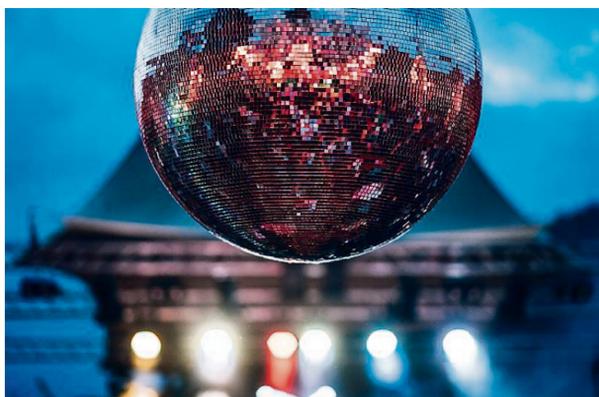
## Veranstaltungen und Corona

Seit 2009 findet das Sound of the Forest Festival am Marbachstausee nahe Erbach statt. Nach nur einem Jahr droht dem Festival aufgrund der Corona-Pandemie erneut die Absage.

Noch fehlen den Veranstaltern konkrete Informationen des Landes, um das Festival ab- oder zuzusagen.

Die Bundesregierung untersagt Großveranstaltungen bis mindestens 31. August dieses Jahres. Die Definition, ab wann eine Veranstaltung betroffen ist, liegt bei den Ländern.

In Hessen gibt es bisher keine einheitliche Regelung, es solle bald eine Entscheidung fallen, teilte Ministerpräsident Volker Bouffier vergangene Woche mit.



Spätestens 2021 wird sich die Disco-Kugel wieder drehen, hoffen Jo Megow und Fritz Krings. Aktuell wartet der Verein klare Regelungen seitens des Landes Hessen ab.